**Wie eine Drogenabhängige ihre Sucht überwand**

Von Ana Jasinski / Braunschweiger Zeitung



Großansicht 

Seit etwa zwei Jahren ist Ann-Kathrin Fritze "clean" – mit der Hilfe von Thomas Tschirner und dem Lukaswerk Peine hat sie ihre Drogensucht erfolgreich bekämpft und lebt heute in einem Haus für Betreutes Wohnen in Berlin. In diesen Tagen hat sie Tschirner und das Lukaswerk Peine besucht.

"Ich möchte nochmal leben", sagt Ann-Kathrin Fritze, und erzählt stolz von ihren Plänen, eine Weiterbildung zur Sozialassistentin zu machen. Die Frage, ob sie dann auch mit Drogenabhängigen arbeiten würde, bejaht sie, betont aber, dass man Drogenabhängigen keine Tipps geben kann, weil sie die nicht annehmen würden.

Abhängige steckten unter einer Art Dunstglocke, in der die Drogen der Lebensmittelpunkt seien und sich alles daraufhin ausrichte, sie zu beschaffen – mit welchen Mitteln auch immer.

"Die Sucht ist ein harter Job", sagt Ann-Kathrin Fritze. Das einzige Mittel, den Ausstieg zu schaffen, sei die Selbsterkenntnis und der eigene Wille, an seinem Suchtzustand etwas zu ändern. Sie, als eine die den Absprung geschafft hat, könne nur als Vorbild dienen.

Ann-Kathrin Fritze beschreibt den Moment, in dem sie erkannte, dass sie dem Drogensumpf entfliehen muss. Sie gibt damals ihre 12-jährige Tochter zum Vater, von dem sie getrennt lebt, damit sich ihr eigenes Drogenleben nicht negativ auf das des Kindes auswirkt. "Mein gesamtes Leben brach über mir zusammen", erinnert sie sich heute an diesen schlimmen Moment für eine Mutter.

Aber Fritze ist stark, kämpft und arbeitet an sich. Trotzdem hat sie schließlich einen Rückfall. "Da habe ich erkannt, dass ich dieses Umfeld verlassen muss. Nun, da ich umgezogen bin, geht es mir viel besser."